

Fachtagung Perspektiven V [Korn]

Korn, Matthias (2021). Unfreiwillig digital, gleichwohl ein wesentliches Event – Die internationale Fachtagung ‚Perspektiven für den Lateinunterricht V‘ am 26. November 2021. Ein Bericht über Beiträge und Ergebnisse. *Ars docendi*, 9, dicembre 2021.

Il simposio „Perspektiven V“ a novembre 2021 purtroppo si è potuto svolgere soltanto online. Tutti quanti conosciamo i dati preoccupanti della pandemia in Germania. Nonostante ciò la partecipazione è stata numerosa, annoverando soprattutto studenti e studentesse delle lingue classiche che hanno partecipato con vivo interesse a discussioni e dibattiti dopo ogni relazione. Matthias Korn nel testo sottostante ci rende partecipi di alcune considerazioni riguardanti gli obiettivi e l'organizzazione del simposio.

Für diese Fachtagung am 25./26.11.21 hatten sich die Teilnehmer*innen der vorangegangenen Tagung dezidiert eine größere thematische Vielfalt gewünscht als 2019.

So also sollte es sein: Das erste Thema ‚Bewertung der Übersetzungsleistung‘ knüpft an frühere Veranstaltungen an und stellt die Neuerungen seit 2015 zur Diskussion. Das zweite Thema ‚Anforderungen an die Lehrbuch- und Unterrichtssprache Deutsch‘ stellt ein Thema zur diskursiven Erörterung, das in der Fachdidaktik dank der Arbeiten von Kipf und anderen so aktuell und *en vogue* ist wie derzeit wohl kein anderes. Und die dritte Themenfrage ‚Was macht modernen Lateinunterricht aus?‘ weist weit voraus und versucht, die Gesichtspunkte ‚Fachanforderungen‘, ‚Kompetenzen‘, ‚Unterrichtsgestaltung‘ und ‚Lehrmittel‘ unter einen Hut zu bringen. Hinzukommen sollten vier Workshops: drei zu verschiedenen innovativen Weisen der Bewertung der Übersetzungsleistung aus dem Lateinischen und einer zur Weiterentwicklung v.a. der ‚Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Latein‘.

Und so war es dann am Ende: Nach zweijähriger Vorarbeit untersagte die Corona-Notfall-Verordnung des Freistaats Sachsen vom 21.11.2021 vier Tage vor Beginn die Durchführung von ‚Perspektiven V‘ in Präsenz und zwang Organisatoren, Vorbereitungskomitee und Teilnehmer*innen in die Digitalität. Infolgedessen wurde die Fachtagung auf einen Tag, den 26.11.2021, zusammengestrichen, weil zwei vollgepackte digitale Tage kaum zumutbar

erschienen und zudem die Konzepte der Workshops und der digitalen Veranstaltung kaum vereinbar waren. Also mussten leider die drei Workshops entfallen, die zur Veranschaulichung der ‚Bewertung von Übersetzungsleistung‘ vorgesehen waren und je zweimal stattgefunden hätten, sodass jede(r) Teilnehmer*in die Möglichkeit gehabt hätte, zwei der drei zu besuchen:

- 1) Das Duisburger Modell,
- 2) Das Österreichische Modell,
- 3) Nach den Regularien der International Baccalaureate Organization (IBO).

Ebenfalls entfallen mussten die aufwändig und liebevoll gestalteten Präsentationen zum Thema ‚Digitalisierung im altsprachlichen Unterricht‘ und ‚Reden wir über Latein‘ (mit Umfrage) der Universitäten Leipzig und Regensburg.

Von den Workshops hatte allein einer Bestand:

- 4) Werden die EPA Latein (2005) und die KMK-Vereinbarung über das Latinum (2005) Schüler*innen und Fach unter den heutigen Bedingungen gerecht? – Erarbeitung eines Eckwertepapiers zur Vorlage bei der KMK.

Nach diesem Überblick nun zu den einzelnen Veranstaltungen:

Im ersten Impulsvortrag ‚Anforderungen an einen modernen Lateinunterricht‘ beschrieb Frau Dr. Oswald (BG Rein und Universität Graz) die wesentlichen Gelingensbedingungen der Grundphase des Lateinunterrichts in den ersten Klassenstufen im Sinne des Themas.

Dabei ist von folgenden Zielen auszugehen:

- Vermittelt werden müssen alltagstaugliche und relevante Kompetenzen, die unabhängig sind vom weiteren Bildungsweg;
- das Sprachbewusstsein der Schüler*innen in Mutter- und Unterrichtssprache muss gesteigert werden;
- Verständnis für den kulturellen Hintergrund Europas und seine Relevanz für die jungen Menschen muss entwickelt werden.

Diese Ziele korrespondieren besonders mit den folgenden didaktischen Prinzipien:

- Der Zugang ist niederschwellig, vorausgesetzt wird in der Regel nichts;
- der Zugang im Grammatikunterricht ist primär der, die Schüler*innen soweit wie möglich selbstständig denken zu lassen;
- dies gelingt eher bei der Betrachtung von Gemeinsamkeiten als der von Unterschieden;

- vermittelt werden müssen Strategien, die dem Umgang mit Texten dienen: Wege der Texterschließung, Umgang mit Satzmodellen, Kenntnis von Satzgliedern;
- gearbeitet wird von Anfang an mit adaptierten Originaltexten;
- daneben treten vielfältige kreative und motivierende Übungsmöglichkeiten;
- der Lernwortschatz sollte mit 300-500 Vokabeln nicht zu groß sein, Auswahlkriterium v.a. die Relevanz für deutsche Lehn- und Fremdwörter sowie für englische Wörter; dabei wird das Phänomen der Polysemie von Anfang an ins Bewusstsein gerückt;
- beim Semantisieren und Lernen der Vokabeln werden möglichst viele (Lern)Kanäle bedient;
- das System der Vokabelpräsentation ist logisch und wird kontinuierlich umgesetzt (z. B. Genitive werden ausgeschrieben; Adjektive werden in allen drei Genera ausgeschrieben präsentiert).

Die nach dem Vortrag gebotene Möglichkeit für Diskussion und Stellung von Fragen wurde von den Teilnehmer*innen gern angenommen. Angesprochen und diskutiert wurden v.a. die folgenden Gesichtspunkte des Impulsvortrags:

- Typen von Übung und ihre Effektivität;
- Quantität des Lernwortschatzes;
- Vergleich der Fremdsprache mit der Mutter- und Unterrichtssprache;
- Zeitpunkt des Übergangs von der Lehrbuch- zur Lektürephase und Verlagerung der Einführung selten vorkommender morphosyntaktischer Erscheinungen (z.B. Kurz-Abl.abs., nd-Formen, Konjunktivfunktionen im Hauptsatz);
- Adaption von Originalen als bevorzugte fremdsprachige Textform;
- Genderspezifik von Lerngrundsätzen.

Im zweiten Impulsvortrag beschäftigte sich Frau Dr. Jahn (Universität Duisburg-Essen) mit dem Thema ‚Anforderungen an die Unterrichts- und Lehrbuchsprache Deutsch – Ansätze für einen sprachsensiblen Lateinunterricht‘.

Sie arbeitete zunächst die beiden Herausforderungen an Sprache im Fachunterricht allgemein heraus:

- Diese ist nicht Alltagssprache, sondern Bildungssprache;
- betroffen sind alle Lernenden, nicht etwa nur Schüler*innen mit Migrationshintergrund.

Im Anschluss zeigte sie die Ansätze für einen sprachsensiblen Lateinunterricht:

- Förderung der sprachlichen Kompetenz in der Zielsprache;

- Förderung von Sprachbewusstsein (Sprachreflexion, Sprachvergleich);
- Förderung und Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit.

Sie wies darauf hin, dass Kipf und andere das besondere sprachbildende Potenzial des Lateinunterrichts betont und verschiedene Ansätze eines sprachbildenden Lateinunterrichts entwickelt haben, und zeigte im Anschluss Inhalte und Grenzen dieser Ansätze auf.

Abschließend formulierte sie allgemein die Leistungen, die sprachsensibler Fachunterricht erbringen muss, und arbeitete die besondere Herausforderung an den Lateinunterricht heraus, die im hohen Anteil an bildungssprachlichen Lernbedeutungen des lateinischen Lernvokabulars besteht, das für das Verständnis der Texte erforderlich ist.

Daraus leitete sie schließlich die Desiderate für einen sprachsensiblen Lateinunterricht ab und exemplifizierte dies durch Beispiele aus dem Lehrbuch ‚Adeamus!‘:

- 1) Die unterrichtliche und außerunterrichtliche Wortschatzarbeit erfordert größeres Gewicht;
- 2) erforderlich ist ein systematischer Einbezug des benötigten deutschen Wortschatzes in die Unterrichtsplanung;
- 3) dafür müssen Lernhilfen und Aufgaben zur Semantisierung der benötigten deutschen Lernbedeutungen bereitgestellt werden.

Die nach dem Vortrag gebotene Möglichkeit für Diskussion und Stellung von Fragen wurde von den Teilnehmer*innen gern angenommen. Angesprochen und diskutiert wurden v.a. die folgenden Gesichtspunkte des Impulsvortrags:

- Deutsche Bildungssprache als Herausforderung für alle Schüler*innen;
- Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von Mehrsprachigkeit in den Fachunterricht;
- Erfordernisse der Wörterbuchverwendung in diesem Sachzusammenhang.

Im dritten Impulsvortrag beschäftigte sich Herr Dr. Horstmann (IQSH Kiel) mit dem Thema ‚Die Bewertung der Übersetzungsleistung in Klassenarbeiten und Klausuren – Neu etablierte Ansätze der stärkeren Berücksichtigung von Sinnerfassung und Textverständnis zur Diskussion gestellt‘.

Nach einem kurzen Blick über die altbekannten Modelle der Bewertung von Übersetzungsleistungen (Negativ- und Positivkorrektur) nannte der Referent zunächst die einschlägigen Herausforderungen und Dilemmata:

- Definition von Fehler(n);
- Gewichtung von Fehlern;
- Norm(en) der Anforderung bei Übersetzung und Interpretation;

- zugrundeliegender Äquivalenzbegriff;
- valide Messbarkeit von Textverständnis.

Im Anschluss daran wurden drei neuere Bewertungsweisen im Überblick und mit ihren Charakteristika vorgestellt:

- 1) Das Duisburger Modell,
- 2) die schriftliche kompetenzorientierte Reifeprüfung im österreichischen Abitur,
- 3) die Übersetzungsprüfung im ‚Diploma Programme‘ der ‚International Baccalaureate Organization‘ (IBO-DP).

Es folgte ein vergleichender Blick auf diese drei Bewertungsweisen:

Gemeinsam ist ihnen, dass

- die Übersetzung im Hybridverfahren bewertet wird,
- das Kriterium ‚Erfassung des Inhalts‘ zulasten der formal-grammatischen Äquivalenz aufgewertet wird und
- die Übersetzungstexte standardisiert in Sinneinheiten aufgeteilt werden.

Unterschiede bestehen dagegen darin, dass

- der Einfluss des beurteilten Textverständnisses auf die Endnote variiert,
- bei Modell 2 die Negativkorrektur signifikant neu ausgerichtet wird und
- bei Modell 3 die Sprachbewertung signifikant neu konzipiert wird.

Den Abschluss bildete die Beschäftigung mit ausgewählten offenen Fragen, z.B.

- Was ist eigentlich die genaue Zielnorm? und
- Welche Elemente im Bereich der Messtheorie bedürfen einer genaueren (Er)Klärung?

Die nach dem Vortrag gebotene Möglichkeit für Diskussion und Stellung von Fragen wurde von den Teilnehmer*innen gern angenommen. Angesprochen und diskutiert wurden v.a. die folgenden Gesichtspunkte des Impulsvortrags:

- Akzeptanz der verschiedenen Modelle bei den unterrichtenden Fachlehrer*innen;
- Gleichheit versus Unterschiedlichkeit der Fehlergewichtung;
- stärkenorientierte Bewertung bei Berücksichtigung des Textverständnisses versus defizitorientierte Bewertung bei Berücksichtigung der Fehler.

Als schmerzhaft erwies sich, dass die drei Workshops, die zur Veranschaulichung der drei neu etablierten Ansätze geplant und von versierten und einschlägig erfahrenen Praktiker*innen veranstaltet werden sollten, entfallen mussten.

Wie oben dargestellt, konnte von den geplanten Workshops lediglich der zu den ‚Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Latein‘ und zum ‚KMK-Beschluss über das

Latinum‘ stattfinden. Dafür fanden sich unter der Moderation von Frau Eberhardt (THILLM Bad Berka) und Herrn Kiefer (Leiter der Christlichen Schule Johanneum Hoyerswerda) ca. 20 Teilnehmer*innen zusammen, die sich bereits auf freiwilliger Basis seit August 2021 mit einschlägigen Vorarbeiten befasst hatten.

Beim Workshop selbst wurden die Ergebnisse dieser Vorarbeiten ausgetauscht.

Da dieser Workshop sich das Ziel der Erarbeitung eines Eckwertepapiers zur zeitnahen Vorlage beim Sekretariat der Kultusministerkonferenz setzt, ist er auf Fortsetzung im Jahr 2022 angelegt.

Bei dieser Fortsetzung werden die Teilnehmer*innen der Gruppe arbeitsgleich oder -teilig aufgrund der je spezifischen Interessenlage an folgenden Punkten weiterarbeiten:

- Aufgabenstellung(en) für die schriftliche Prüfungsklausur;
- Korrektur- und Bewertungsweise(n) der Übersetzung;
- Verhältnis Übersetzung : Interpretation/ weitere Aufgaben mit Blick auf Arbeitszeit und Bewertungsgewichtung.

Wer von den Leser*innen dieses Berichts zum jetzigen Zeitpunkt noch als Teilnehmer*in zu dieser Gruppe als Mitwirkende(r) dazustoßen möchte, wende sich bitte zeitnah an Cornelia.Eberhardt@thillm.de.

Unfreiwillig digital, gleichwohl ein wesentliches Event!

Das Ziel der Fachtagung ‚Perspektiven V‘ konnte trotz des behördlich verfügt Umschaltens von der Präsenz zur Digitalität erreicht werden: In vier fachdidaktisch und –methodisch wichtigen Bereichen wurden relevante Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und diskursiv erörtert.

Mit über 70 angemeldeten Teilnehmer*innen aus Deutschland, Österreich und (erstmalig) Norditalien war die Tagung gut besucht und die bislang bestbesuchte der ‚Perspektivenveranstaltungen‘ seit dem Jahr 2013.

Der vorgesehene Adressatenkreis wurde erreicht:

- Fachverantwortliche aus Schulaufsicht und Ministerien, hier von sieben Bundesländern und der Republik Österreich,
- Vertreter*innen der universitären Fachdidaktik, hier von 21 deutschen und österreichischen Universitäten, an denen Latein auf Lehramt studiert werden kann;
- Fachredakteur*innen von drei bedeutenden Lehrmittelverlagen;

- Fachleiter*innen, Fachberater*innen, Fachbereichs- bzw. Fachkonferenzleiter*innen, Schulleiter*innen, Fachlehrer*innen und Student*innen, die ein vertieftes Curricularverständnis und ausgeprägtes Interesse an der Lehrer*innenbildung besitzen.

Die Organisatoren danken dem Vorbereitungskomitee, den Referent*innen und Workshopleiter*innen, den Veranstaltungsmoderator*innen, den Protokollant*innen, den studentischen Hilfskräften der Universitäten Bielefeld, Leipzig und Regensburg und den Verwaltungsangestellten der Christlichen Schule Johanneum Hoyerswerda. Ein ganz besonderer Dank gilt dem neunköpfigen Team von Studierenden und studentischen Hilfskräften um Herrn Dr. Sauer von der Universität Bielefeld für die perfekte elektronische Vorbereitung und Durchführung von ‚Perspektiven V‘.

Ein weiterer, bedeutender Dank gilt dem Klett-Verlag, der die Finanzierung des Tagungsbandes übernommen hat. Dieser wird die gehaltenen Vorträge sowie alle Programmelemente, die infolge des Umschaltens in die Digitalität am 26.11.21 entfallen mussten, enthalten, also die Workshops und die beiden Präsentationen.

Schauen wir abschließend in den Rückspiegel und dann gleich wieder nach vorn:

Im Rückblick sind die verdienstvollen österreichischen Fachdidaktiktagungen in Salzburg und Graz sowie ‚Perspektiven V‘ im deutschsprachigen Raum die einzigen internationalen Fach(didaktik)tagungen der Jahre 2020 und 2021. *Cette noblesse oblige!*

Daher bedenken Sie als treue Anhängerschaft des ‚Perspektiven‘-Formats bitte alle:

Nach den ‚Perspektiven‘ ist immer gleichzeitig vor den ‚Perspektiven‘. Die Organisatoren und die Tagungsstätte von ‚Perspektiven VI‘ müssen zum nächsten Termin am Jahresende 2023 wechseln, wenngleich natürlich Unterstützung vonseiten der Ehemaligen zugesichert wird. Interessierte und Bereite melden sich bitte möglichst bald bei Matthias.Korn@uni-leipzig.de.

Adresse des Verfassers:

Dr. Matthias Korn, Universität Leipzig, Institut für Klassische Philologie und Komparatistik, Fachdidaktik der alten Sprachen, E-Mail: Matthias.Korn@uni-leipzig.de